



**Lockerer, freundschaftliches Gespräch im Bischofshaus: Nuntius Lajolo im Kreis von Bischof Lehmann und seinen Mitarbeitern. Foto: Burger**

## Überaus freundliche Atmosphäre

### Antrittsbesuch von Nuntius Giovanni Lajolo

**Mainz.** Als „überaus freundlich“ hat der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Giovanni Lajolo, die Atmosphäre seines Antrittsbesuchs bei dem rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck beschrieben.

Das rund einstündige Gespräch in der Staatskanzlei fand in Anwesenheit von Bischof Karl Lehmann, der die Bischöfe aus Rheinland-Pfalz vertritt, und des Leiters des Katholischen Büros, Bernhard Nacke, statt.

Man habe über den Wertewandel, Massenmedien, Multimedia und die soziale Arbeit der Kirche gesprochen, erklärte der Nuntius. Beide Seiten hätten die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Staat und Kirche und den gemeinsa-

men Einsatz für das Wohl der Menschen unterstrichen. Man sei sich darin einig, die „freundschaftliche Zusammenarbeit“ weiterzuführen, sagte Lajolo.

Vor seinem Besuch bei Ministerpräsident Beck war Lajolo mit dem Mainzer Domkapitel zusammengetroffen und führte ein Gespräch mit Bischof Lehmann, der ihm die Lage seiner Diözese darstellte.

Mit Lehmann unternahm Lajolo außerdem einen kleinen Rundgang durch die Mainzer Innenstadt. Er sei von der Stadt „tief beeindruckt“, sagte der Nuntius. Die Tatsache, daß zahlreiche Menschen Bischof Lehmann spontan begrüßt hätten, zeige die Beliebtheit des Bischofs bei den Menschen.

# Der Hort ist kein „Ausfallbürge“ für gescheiterte Familien

**Mainz.** „Der Hort braucht Ideen – wir haben sie“, so war der gemeinsame Kongreß der drei hessischen Diözesan-Caritasverbände überschrieben, der im Erbacher Hof stattfand. 70 Erzieher/innen informierten sich über Möglichkeiten und Grenzen der Horterziehung. Durch eine „vielfach veränderte Situation von Familien“ sei die Bedeutung der Ganztagsbetreuung von Kindern und somit auch der Betreuung von Schulkindern stark gestiegen, sagte der Pädagoge Reinhard Meier-Musah in seinem Referat. Vor diesem Hintergrund könne der Hort nicht mehr nur als eine Art Ausfallbürge für ge-

scheiterte Familien begriffen werden. Vielmehr komme der Horterziehung eine eigenständige bildungspolitische Aufgabe zu.

Beim abschließenden Gespräch über das eigene Berufsverständnis waren sich alle Anwesenden einig: Der Erzieher/innen-Beruf ist stark abhängig von der herrschenden Grundeinstellung der Gesellschaft über Familie, Beruf und Frauenrolle. Daraus resultierten Rollenkonfrontationen. Die Erzieherinnen bildeten den Gegenpol zu den Eltern. Deshalb seien sie immer wieder gefordert, über ihre eigene Position als Fachleute nachzudenken. *pm*

**Die Bedeutung der Kinderhorte ist stark gestiegen: Hier werden den ganzen Tag über Klein- und Schulkinder betreut.**  
Foto: Burger



Drei Asylgruppen mit dem Friedenspreis ausgezeichnet

# Flüchtlinge sind keine „Last“

Sie sehen ihre Hilfen für Flüchtlinge als etwas an, das selbstverständlich sein sollte – ist es aber nicht. Bischof Karl Lehmann hat unter anderen engagier-

ten Gruppen auch drei Asylkreise in Viernheim, Heppenheim und Lampertheim mit dem „Preis für Gerechtigkeit und Frieden“ ausgezeichnet.

Im Frühjahr 1992 kamen ein junges Ehepaar und deren Kind beim Brand des Asylbewerberhauses in der Ernst-Ludwig-Straße in Lampertheim ums Leben. „Nach diesem furchtbaren Ereignis haben wir uns gefragt, wie wir Asylbewerbern helfen können, ihren Alltag in Deutschland zu meistern“, erinnert sich Theresia Asmus vom Asylkreis an der Martin-Luther-Kirche in Lampertheim. Nicht nur eine spontane Hilfsaktion sollte es sein, und tatsächlich sind nach über vier Jahren 17 Helfer ehrenamtlich damit beschäftigt, die aus ihrer Heimat geflüchteten Menschen zu betreuen.

„Unser Hilfsangebot wird von den Menschen dankbar angenommen. Wir begleiten sie bei Arztbesuchen oder Behördengängen. Der Vorteil ist, daß wir mit den deutschen Stellen besser verhandeln können.“ Regelmäßig veranstalten die Frauen des Asylkreises einen „Frauentreff“, bei dem genäht und gebastelt wird. Sie bringen in der Weihnachts- und Osterzeit den Menschen aus fremden Kulturkreisen auch die deutschen Festbräuche näher. „Anfangs durften einige Frauen nicht zu uns kommen, doch mittlerweile vertrauen uns auch die Männer und erlauben ihren Frauen die Teilnahme“, erzählt Theresia Asmus. Der Asylkreis sammelt zudem gebrauchte Möbel, um die Unterkünfte wohnlicher einrichten zu können.

In Viernheim sind derzeit zehn Frauen und Männer im Arbeitskreis Asyl der Gemeinde Sankt Aposteln in ihrer Freizeit tätig. Sie unterstützen die rund 300 Flüchtlinge in Viernheim, vorwiegend türkische Kurden, Libanesen und Inder, beim Schriftwechsel mit den deutschen Behörden oder Anwälten, denn nur wenige sind der deutschen Sprache mächtig. Auch wird den Kindern Nachhilfeunterricht angeboten, und für Erwachsene werden Deutschkurse veranstaltet.

Die Mitarbeiter des Arbeitskreises sind den Asylbewerber/innen ferner behilflich bei der Suche nach einer eige-

nen Wohnung. Die „eigenen vier Wände“ sind für die Flüchtlingsfamilien sehr wichtig, denn in den Gemeinschaftsunterkünften sind die Verhältnisse teilweise sehr beengt. Mehrere Familien müssen sich Küche und Bad teilen, was häufiger zu Reibereien führt.

„Vor zwölf Jahren habe ich einen ziemlich diskriminierenden Artikel über Asylbewerber in Deutschland gelesen. Daraufhin habe ich mir ein Flüchtlingsheim angesehen, in dem über 80 Menschen lebten“, erzählt Reiner Volz über die Anfänge der Arbeitsgruppe Asyl an der Christuskirche in Heppenheim. Dort habe er einen anderen Deutschen getroffen. „Wir haben

uns dann zusammengesetzt und daraus entstand unsere Gruppe“, erinnert er sich. Die Grundidee ist, die in Heppenheim lebenden Flüchtlinge in die Gemeinde einzubinden und nicht als „Last“ zu empfinden. „Um dieses Ziel zu erreichen, lassen wir Menschen, zum Beispiel aus Eritrea oder dem Kosovo, über ihre Heimat und persönlichen Schicksale berichten“, erklärt Volz.

Umgekehrt wollen die vier Männer und Frauen der Arbeitsgruppe, darunter ein Anwalt, eine Lehrerin und eine Sozialberaterin, kompetente Beratungs- und Anlaufstelle für die Asylbewerber sein. Wöchentlich wird hierfür ein „Asyltreff“ veranstaltet.

*Ralf Bonsels*

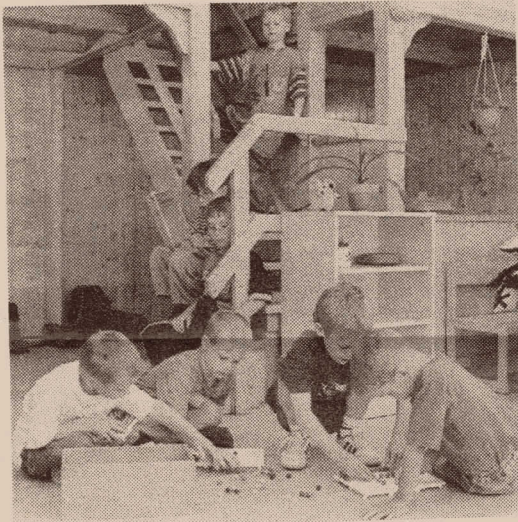


**Von Bischof Lehmann mit dem Preis für Frieden und Gerechtigkeit ausgezeichnet: drei Asylkreise. Der Bischof selber übergab die Auszeichnung.**  
Foto: Nichtweiß

## Mit Kindern durch das Kirchenjahr

Die Kinder sollen Natur nicht nur als Bastelei erleben oder in Bilderbüchern betrachten. Natur sollen sie erleben, spüren, hören, betrachten und bestaunen, in ihr herumklettern. Für Kindergartenleiterin Maria Feuerbach ist das ein wichtiges Ziel der Kindergartenarbeit. Dazu gehöre auch, mit Gottes Schöpfung schonend und rücksichtsvoll umzugehen. Die Kinder sortieren in der Tagesstätte Müll, und sie benutzen Becher und Tassen statt Wegwerfpäckchen. Das Frühstück bringen sie in Frischhaltedosen statt in Plastik- oder Alufolie mit.

Auch die religiöse Erziehung hat einen hohen Stellenwert. Die Erzieherinnen machen die Kinder nicht nur an Weihnachten, Ostern, Sankt Martin oder Nikolaus mit dem christlichen Glauben bekannt, sondern lassen Gott in den Kindergartenalltag mit einfließen. Ob Freude, Streit oder Trauer – all das bietet Ansätze, das Beispiel und Vorbild Jesu aufzugreifen. Maria Feuerbach: „Aus situativem Anlaß heraus sprechen wir mit den Kindern Gebete und spielen biblische Geschichten nach.“ Und sie fügt hinzu: „Ein hohes Gebot, das sich aus der christlichen Nächstenliebe ergibt, ist das der Toleranz andersgläubiger Kinder in unserer Einrichtung.“ *eb*



Der Kindergarten beginnt mit dem „Freispiel“, bei dem die Kinder selbst entscheiden können, wo sie wie lange verweilen möchten.

Eingangsbereich der Kindertagesstätte.



Einweihung von Kindertagesstätte mit Jugendheim und Pfarrzentrum in Ober-Wöllstadt

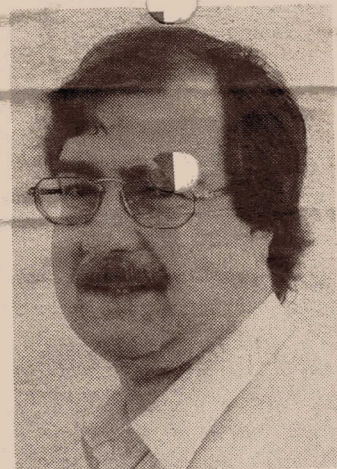
# Kinder sind die Zukunft der Gemeinde

In einem Festgottesdienst hat Pfarrer Andreas Kaiser den erweiterten Kindergarten mit Jugendheim und Pfarr-

zentrum Sankt Stephan in Ober-Wöllstadt eingeweiht. Damit ist jetzt auch eine Tagesstättenbetreuung möglich.

Für Pfarrer Kaiser ist die katholische Kindertagesstätte das Fundament in allgemeiner und religiöser Erziehung und damit unverzichtbar im Gemeindeleben. Er dankte bei der Feierstunde für die breite Unterstützung des schon von seinem Vorgänger Pfarrer Norbert Sittel geplanten Um- und Neubaus. Kinder seien die Zukunft einer Pfarrgemeinde. Mit ihnen gingen die Erzieherinnen erste Schritte in ein religiöses Leben und Erleben. Darauf wies auch der Elternbeirat hin, der in einem Grußwort an einen Ausspruch Gustav Heinemanns erinnerte: „Wer heute nur für sich selbst sorgen will, verspielt mit der Zukunft anderer auch seine eigene.“ Die Zukunft liege

in den Händen der Kinder. Somit sei es auch erstrebenswert, in die Zukunft der Kinder zu



Seit 1994 Pfarrer in Ober-Wöllstadt: Andreas Kaiser. Fotos: Burger

investieren. Nachdem die Zahl der kindergartenfähigen Kinder in Wöllstadt ständig anstieg und viele Dreijährige nicht mehr aufgenommen werden konnten, ist 1992 die Idee geboren worden, den Kindergarten zu erweitern. Das Projekt sah vor, einen vierten Gruppenraum zu bauen, die bestehenden Räume zu vergrößern und damit das Haus zur Kindertagesstätte zu erweitern.

Ergänzt wurden die Gruppenräume durch eine Kinderküche, Waschräume, Intensiv- und Mehrzweckräume. Die Kosten für das Projekt beliefen sich auf 1,3 Millionen Mark. Das Land Hessen steuerte 400 000 Mark bei, die Gemeinde Wöllstadt eine halbe

Million Mark und das Bistum 300 000 Mark. 100 000 Mark mußte die Pfarrei selber aufbringen. Der Umbau für das Pfarrzentrum kostete 700 000 Mark, wofür die Gemeinde Wöllstadt 280 000 Mark bereitstellte und den Rest die Diözese Mainz.

Wöllstadts Bürgermeister Alfons Götz verwies in seinem Grußwort auf die engagierten und spendenfreudigen Katholiken der Gemeinde. Der Jugendclub im Untergeschoß ist separat begehbar und von den Jugendlichen selbst für ihre Ansprüche ausgebaut worden.

Auch Peter Deinhard vom Diözesan-Caritasverband, der evangelische Pfarrer Jürgen Aßmus, Sigrid Hilden vom Diözesanbauamt und Dekanatsreferent Joachim Michalik überbrachten die besten Wünsche für die neugestalteten Einrichtungen. eb